Marktinfo

Tägliche Marktübersicht vom 08.04.2009

Quelle:
Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

BERICHTSSAISON BELASTET – SCHWACHE BANKEN SCHICKEN AKTIEN AUF TALFAHRT

Am Dienstag gaben internationale Aktien diesseits und jenseits des Atlantiks nach. Ernüchternde Konjunkturdaten aus der Eurozone, Nervosität angesichts der Berichtssaison für das erste Quartal und neue Sorgen über den globalen Bankensektor schürten die Risikoscheu. Zum Auftakt der voraussichtlich düsteren Berichtssaison flüchteten sich die Anleger in Zurückhaltung, um den Ausblick der Unternehmen abzuwarten.

Aus Furcht, die Bilanzen der Finanzinstitute könnten stärker als vermutet mit toxischen Anlagen belastet sein, zogen Banken und Versicherer die europäischen Indizes gestern in die Tiefe. Belastet wurde die Stimmung zudem durch einen Bericht, demzufolge der Internationalen Währungsfond davon ausgeht, dass toxische Anlagen in den Bilanzen von Finanzgesellschaften mit bis zu 4 Billionen USD zu Buche schlagen werden. Die Eurozone rutschte tiefer in die Rezession. So ist die Wirtschaft anders als bislang von Eurostat prognostiziert nicht um 1,5% sondern um 1,6% geschrumpft.

Auch US-Aktien rutschten vor Beginn der Berichtssaison ab. Alcoa gab nach Ertönen der Schlussglocke das zweite Quartal in Folge einen Verlust von 497 Millionen USD bekannt. Verantwortlich hierfür waren der durch die Wirtschaftskrise ausgelöste Preisverfall und die sinkende Nachfrage nach den Produkten des Aluminiumherstellers. Der Ölpreis sank den dritten Tag in Folge. Grund hierfür waren Spekulationen, ein noch für heute anstehender Bericht werde belegen, dass der Ölvorrat in den USA angesichts der aufgrund der Rezession schwachen Ölnachfrage gestiegen ist.

Aktienmärkte

Am Dienstag ging es an den **europäischen** Aktienmärkten den dritten Tag in Folge bergab. Banken und Versicherer bescherten den Indizes Verluste. Berichte über Pläne der Commerzbank, sich von ihrer Tochter Eurohypo zu trennen, um sich die Zustimmung der Europäischen Kommission für staatliche Hilfen zu sichern, schickten die Titel der Bank abwärts. BNP Paribas (mit seiner Beteiligung von 17% ist der französische Staat inzwischen der größte Aktionär der Großbank) und Deutsche Bank gaben ebenfalls nach. Beflügelt durch die Aussicht auf ein zweites Rettungspaket der Regierung in Dublin, in dessen Rahmen irischen Banken faule Kredite im Wert von bis zu 120 Milliarden USD abgenommen werden sollen, trotzten irische Banken den Entwicklungen am Gesamtmarkt. Automobilaktien gerieten angesichts schwacher Absätze und der Herabstufung durch Broker ins Trudeln. Energietitel, wie BP, BG Group und Royal Dutch Shell begaben sich im Gleichschritt mit dem Rohölpreis bergab, der um 2,6% sank. Neue Sorgen über die Aussichten für eine wirtschaftliche Erholung und über den Ausblick für die Nachfrage nach Basismetallen sorgten dafür, dass sich auch Bergbaugesellschaften dem allgemeinen Abwärtstrend anschlossen. Der französisch-deutsche Luftfahrtkonzern EADS wurde indes durch Beteuerungen diverser Kunden beflügelt, ihre Aufträge für die nächsten drei Monate nicht zurückzuziehen. Ansonsten setzte sich die Flut von Negativmeldungen aus der Wirtschaft fort. Aktuellen Zahlen aus der Eurozone zufolge ist die Wirtschaft im vierten Quartal 2008 stärker geschrumpft als bislang erwartet, was für 2009 nichts Gutes ahnen lässt. Die Industrieproduktion in Großbritannien ist im Februar so stark eingebrochen wie seit Beginn der Aufzeichnungen vor 40 Jahren nicht. Gleichzeitig gab die Royal Bank of Scotland ihre Absicht bekannt, in den kommenden zwei Jahren bis zu 9.000 Stellen zu streichen.

Befürchtungen angesichts der anstehenden Berichtssaison schickten **US**-Aktien am Dienstag auf Talfahrt. Bereits vor Veröffentlichung der Unternehmenszahlen gaben die Aktien von Alcoa im Handelsverlauf nach. Auch Finanztitel gerieten ins Rutschen. Während Wells Fargo, Bank of America und JP Morgan verloren, blieben American Express schwere Verluste erspart, nachdem Citigroup die Aktie aufgrund von „Anzeichen für eine mögliche Stabilisierung am Kreditmarkt“ von „verkaufen“ auf „halten“ hochgestuft hatte. General Motors musste die an den letzten Handelstagen erzielten Gewinne größtenteils wieder abgeben, als Berichte die Runde machten, der Automobilriese treibe die Vorbereitungen für eine Insolvenz mit Eile voran. Anleger fürchten die möglichen Auswirkungen einer Insolvenz von GM auf die restliche Wirtschaft und auf andere Automobilkonzerne. Im Technologiesektor verloren Sun Microsystems weiter an Boden, nachdem Analysten verkündet hatten, das Unternehmen werde sich nach der Rücknahme des Übernahmeangebots von IBM schwer tun, einen anderen Käufer zu finden. Applied Materials stürzten in den Keller, nachdem der Hersteller von Computerchips bekannt gegeben hatte, dass ein Solarstromauftrag im Wert von 1,9 Milliarden USD auf 250 Millionen USD zusammengestrichen worden war. Das Anschwellen der

Ölvorräte drückte auf den Ölpreis und belastete Energietitel.

Finanz- und Rohstofftitel belasteten die **asiatischen** Börsen im morgendlichen Handel. Für zahlreiche Förderer und Hersteller von Basismetallen, wie Nippon Light Metal, Aluminium Corporation of China und Chalco ging es steil bergab. In Japan schickte die Ankündigung des Brokerhauses Daiwa Securities, es werde angesichts eines Wertverlusts seines Wertpapierbestands in Höhe von 173 Millionen USD einen Jahresverlust ausweisen, die Aktie des Unternehmens auf Talfahrt. In Tokio gaben die Aktien von Komatsu, einem der führenden Hersteller von Geräten für Erdbewegungen nach, nachdem ein Analyst der Bank of America berichtet hatte, Caterpillar werde einen Verlust von 23 Cents je Aktie ausweisen.

Abgesehen von defensiven Telekommunikationswerten, wie S K Telecom und K T Freetel, gaben koreanische

Aktien auf breiter Front nach. In Singapur drehten Immobilien sowie Offshore-& Marineaktien ins Minus. Auch Energieunternehmen, wie Cnooc (China) und Inpex Corporation (Japan) notierten schwächer. Getragen durch die angesichts der staatlichen Unterstützung für Erstkäufer und Zinssenkungen erhöhte Nachfrage stieg in Australien die Zahl der Genehmigungen von Wohnungsbaudarlehen den fünften Monat in Folge. Nachdem Politiker signalisiert hatten, Australien stehe vor der ersten Rezession seit 1991, senkte die australische Notenbank am Dienstagmorgen den Leitzins auf 3%, den niedrigsten Stand seit 49 Jahren.

Anleihemärkte

Europäische Staatsanleihen notierten etwas fester, nachdem offizielle Zahlen belegten, dass die Region tiefer in die Rezession gerutscht ist, als noch im vierten Quartal erwartet. Die Äußerung des EZB-Ratsmitglieds George Provopoulos, die Europäische Zentralbank werde ihren wichtigsten Refinanzierungssatz möglicherweise auf unter 1% senken und erwäge zur Ankurbelung des Wachstums den Kauf von Unternehmensanleihen, verhalf Anleihen weiter nach oben. Nachdem die Furcht vor sinkenden Unternehmensgewinnen Kursverluste an den Aktienmärkten ausgelöst hatte, zogen **US**-Treasuries an und profitierten von der steigenden Nachfrage nach der relativen Sicherheit von Staatsanleihen. **Japanische** Anleihen tendierten im morgendlichen Handel weitgehend unverändert. Grund hierfür waren Spekulationen, die Regierung werde möglicherweise die Emission von Schuldtiteln ausweiten und die Ausgaben erhöhen, um die Nation aus der schlimmsten Rezession seit 1945 zu befreien. Der Plan von Premierminister Taro Aso, das Konjunkturpaket auf 20 Billionen Yen (199 Milliarden USD) zu verdoppeln, könnte die Nachfrage auf der heutigen Auktion für fünfjährige Anleihen dämpfen.

Ausblick

Diese Woche markierte den Auftakt der Berichtssaison für das erste Quartal. Angesichts der von Alcoa erwarteten Ergebnisse werden sich die Anleger vermutlich die Frage stellen, ob der Beginn der Berichtssaison gleichzeitig das Ende der so genannten Bärenmarktrally bedeutet, und ob die Alcoa-Zahlen die Risikoscheu und Gewinnmitnahmen schüren werden. Den jüngsten Zahlen von Thomson Reuters zufolge dürften die Gewinne im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 36,6% eingebrochen sein und damit die längste Negativwachstumssträhne seit Beginn der Aufzeichnungen von Thomson Reuters im Jahr 1998 markieren.

In dieser aufgrund der Osterfeiertage verkürzten Woche, in der die Märkte am Karfreitag, 10. April, geschlossen bleiben, werden die Anleger die Aussichten für die Weltwirtschaft weiterhin analysieren und nach weiteren möglichen Signalen für eine langsame Lockerung des eisernen Griffs der Rezession Ausschau halten. Wirtschaftsexperten warnen indes davor, dass eine Rezession nur selten geradlinig verläuft, und es vor einer endgültigen Erholung oftmals zu trügerischen Aufhellungen kommt. Das Protokoll der März-Sitzung des Offenmarktausschusses der US-Notenbank wird näheren Aufschluss darüber geben, ob für den Abschwung der US-Wirtschaft irgendwo ein Bodensatz in Sicht ist. Am Donnerstag wird die US-Regierung die neuesten Zahlen zu den wöchentlichen Neuanträgen auf Arbeitslosengeld und das Außenhandelsdefizit für Februar bekannt geben. Zudem werden die Anleger die Berichte aus Washington mit Argusaugen beobachten, da die Obama-Administration sich um eine Stützung der Banken und eine Ankurbelung der Initiativen für eine wirtschaftliche Erholung bemüht.

In mehreren Ländern werden die Zentralbanken in dieser Woche zusammenkommen. Die Bank of England wird morgen den Leitzins voraussichtlich unverändert bei 0,5% lassen und die zaghaften Anzeichen für eine Verbesserung der Kreditkonditionen, der Lage am Häusermarkt und der jüngsten Umfragen unter Einkaufsmanagern zur Wirtschaftstätigkeit als ermutigende Signale deuten. Sorgenkind der Währungshüter bleibt nach wie vor die Krise im verarbeitenden Gewerbe in Großbritannien. Die in dieser Woche anstehenden Zahlen werden zeigen, wie stark sie auch Deutschland und Frankreich erfasst hat.

Längerfristige Perspektive

Kaum verwunderlich, dass wegen der höheren Schwankungen bei den Aktienkursen die Risikoscheu der Anleger zugenommen hat. Andererseits zeigen die Erfahrungen der Vergangenheit und die jüngeren Ereignisse, dass Anleger, die sich zu Verkäufen haben hinreißen lassen, um weitere Kursverluste zu vermeiden, nicht selten den Zeitpunkt einer deutlichen Markterholung verpassen. Wie gesehen, folgen die größten Kursgewinne am Aktienmarkt nämlich oft unmittelbar auf die größten Verluste.

Immer wieder erleben die Märkte von Zeit zu Zeit Kursrückschläge auf ihrem langfristigen Weg nach oben. Anleger, die jedoch auch Phasen mit Marktschwankungen akzeptieren und langfristig investiert bleiben, sind häufig gut positioniert, um in der anschließenden Erholungsphase ihr Vermögen zu mehren. Die Ereignisse der letzten Wochen können zwar mit Fug und Recht als außergewöhnlich bezeichnet werden. Für Fidelity sind die Marktreaktionen indes normaler Bestandteil eines Anlagezyklus, der aus sich heraus attraktive Chancen für langfristig orientierte Anleger entstehen lässt.

Anleger sollten zudem bedenken, dass die Aktienmärkte in der Regel deutlich vor der Wirtschaft zur Erholung ansetzen, denn die Märkte richten ihr Augenmerk schon auf die nächste Konjunkturphase und damit auf einen möglichen Kursanstieg an den Aktienmärkten. Trotz der zwischenzeitlichen Schwächephase bleibt der längerfristige Performancetrend ermutigend, wie die nachfolgende Tabelle zeigt.